



お早う、日本! **OHAYÔ, JAPAN!**
JAPANISCHES FESTIVAL WWW.OHAYO-JAPAN.DE

2009 - Wunder (unplugged)

Leipzig: 7.-11. Oktober 2009

**PRESSESPIEGEL /
PRESS REVIEWS**

Contact:

www.ohayo-japan.de
tom@ohayo-japan.de
++49-162-1815926



Festival

Vertraute Fremde

Dank **Ohayô, Japan!** ist Nippon nur noch geografisch weit entfernt: Japanische Theaterkultur zum dritten Mal in Leipzig.

Theater / Ausstellung ★★★★★

Händeschütteln und stürmische Umarmungen sind nicht angebracht, wenn man Japanern begegnet. Man verneigt sich im 45-Grad-Winkel oder sagt: „Ohayô“. Mit „Guten Morgen, Japan!“ begrüßt der Leipziger Westen wieder das Land der aufgehenden Sonne. Ein Jahr hat Tom Grigull Theaterwissenschaft in Japan studiert, bevor er 2007 mit wenig Geld und viel Idealismus das Projekt Ohayô, Japan! entwickelt hat: „Hier treffen zeitgenössisches und traditionelles Theaterhandwerk aufeinander – ein Querschnitt japanischer Theaterkultur, wie man ihn selbst in Japan nicht sieht.“ In diesem Jahr fällt das Festival kleiner aus, was es aber nicht weniger sehenswert macht. Mit Europapremieren zweier Nachwuchsgruppen und einem 81-jährigen Komödien-Spieler erscheint der Begriff „generations-

übergreifend“ hier nicht überstrapaziert, genauso wenig wie die Art der Kommunikation: Während die modernen Nô-Theaterstücke in japanischer Sprache mit deutschen Übertiteln gezeigt werden, kommt der 300 Jahre alte Nihon-Buyô-Tanz ohne Worte aus. Unter dem Motto „Wunder“ bleibt auch das Thema 20 Jahre friedliche Revolution nicht unbeachtet: Der Fotograf Murakami Maskuni fragt sich in seiner Ausstellung „es schauen“, was die Straßen von Bitterfeld erlebt haben mögen. Nächstes Jahr entfällt das Festival, dafür soll es 2011 durch eine breitere Finanzierung größer werden – und Tom Grigull möchte seine Doktorarbeit über japanisches Maskentheater beenden. Heike Friedrich

PRINZ VERLOST 10 x 2 Freikarten für Ohayô, Japan! auf 20jahreprinz.de

FAZIT: Theater, Tanz, Bildende Kunst und Workshops – ein innovatives Festival-Programm, das nicht nur in Leipzig einzigartig ist.
FÜR FANS VON: lebenden Nationalschätzen und zeitgenössischen Perspektiven junger japanischer Künstler

► Ohayô, Japan! 2009 „Wunder“, Spinnwerk, ICZ, Panippanama, 7.-11.10., ohayo-japan.de

[Complete translation]:

The familiar foreign

Thanks to Ohayô, Japan! Nippon is only geographically far: Japanese Theatrical Culture for the third time in Leipzig.

Theater / Exhibition : (5 stars = very good)

Shake hands and stormy hugs are not expected if you meet Japanese. You should bow with 45 degrees or say „Ohayô!“. With „Good Morning, Japan!“ welcomes the west of Leipzig again the Land of the Rising Sun. Tom Grigull studied for one year Theatre Studies in Japan, before he started developing with few money and a lot of idealism the project „Ohayô, Japan!“ in 2007: „Contemporary and traditional Japanese Theatrical Culture encounter here in a way that is even rare to be seen in Japan.“ This year the festival will be a bit smaller, but it remains very attractive. With Europe premieres of two young performance groups and the performance of a 81years old Comedy actor the word „cross-generational“ seems to fit well also to describe the way of communication: While the Modern Nô plays will be performed in Japanese with German supertitles, the 300 year-old dance Nihon-Buyô will need no spoken words. Under the festival motto „Wonder“ the topic 20th anniversary of peaceful change in Germany will not be unmentioned: The photographer Murakami Masakuni asks with the works in his exhibition „es anschauen“ (to look at it), what the streets of Bitterfeld might have experienced. The next festival will take place in 2011, hopefully with a larger funding, before that Tom Grigull wants to finish his Ph.D. Thesis about the Japanese Mask Theatre.

[Author]:

Heike Friedrich

Fazit: Theatre, Dance, Visual Art and Workshops - an innovative program outstanding not only in Leipzig.

For Fans of: living national treasures and contemporary perspectives of young Japanese artists

Fremde Welten

Theater, Kunst und Workshops beim Ohayô-Festival

Ein Theater-Faszinosum kehrt zurück. Das Festival Ohayô nimmt vom 7. bis 11. Oktober Leipzig in Beschlag. Im dritten Jahr des japanischen Spektakels werden die Zuschauer unter dem Motto „Wunder“ auf eine abenteuerliche Reise zu Affentänzen, sprechenden Puppen und anderen Kuriositäten entführt – anhand von Performances, Ausstellungen und Workshops.

Im von Tom Grigull zusammengestellten Programm ist zeitgenössisches und traditionelles Theaterhandwerk ineinander verwoben. Drei Europa-Premieren, eine Deutschland- und eine Leipzig-Premiere sind gebucht. Veranstaltungsorte sind das Spinnwerk, das Internationale Choreographische Zentrum (beide in der Baumwollspinnerei) und der Club Panipinama am Lindener Markt.

Gleich zum Auftakt gibt's im Spinnwerk moderne Nô-Stücke nach Mishima Yukio (1925-1970); der Schriftsteller wird auch heute für seine herausragenden Werke und seine radikale Weltanschauung, die in einem öffentlichen Suizid gipfelte, weltweit geschätzt. 1956 bearbeitete er einige berühmte Stücke des Nô-Theaters zu zeitgenössischen Einaktern um, die in Deutschland bis heute nicht übersetzt wurden. Die freie Performance-Gruppe Dainana-Gekijo, 1999 in Tokyo vom Regisseur Narumi gegründet, führt diese Geschichten auf.

Am 8. Oktober folgt das Stück „Sasabôshi“ – das Figurentheater Yumehina erzählt von einem traurigen Traum. Das Bild der Mutter, die nach dem von ihr getrennten Kind sucht, ist ein Schlüsselthema dieser Performance,

erzählt aus der kindlichen Perspektive.

Außerdem gibt es japanischen Tanz von Hayashi Eiko (Wien) sowie das Stück „Im Bett – Das Kopfkissenbuch der Hofdame Sei Shonagon“ vom Wiener Figurentheater. Für Regie und Konzept steht der in Leipzig schon oft gefeierte Christoph Bochdansky.

Auch zwei Workshops füllen den üppigen Plan. So kann man am 10. Oktober über die alte Komödienform Japans, Kyôgen, eine besondere Form der Bühnensprache lernen. Am 11. Oktober wird der japanische Tanz Nihon-Buyô gelehrt. Anmeldungen sind möglich per Mail an kontakt@ohayo-japan.de.

MaD

@ www.ohayo-japan.de



Foto: Wolfgang Zeyen

Ohayô ist zurück – hier eine Szene vom 2007er Festival. Foto: Wolfgang Zeyen

[Complete Translation]:

Strange Worlds

Theatre, Visual Arts and Workshops at the Festival Ohayô

A theatre fascination is returning. The festival Ohayô will engross Leipzig from October 7th to 11th. In the third year of the Japanese spectacle the audience will be abducted to an adventure travel to monkey dances, talking puppets and other curiosities under the motto „Wonder“ by performances, exhibitions and workshops. The programm, curated by Tom Grigull, interweaves contemporary and traditional theatre craft. Three Europe premieres, a German and a Leipzig premiere are programmed. Venue and locations of the festival will be the Spinnwerk, the International Choreographic Centre (both at the Alte Baumwollspinnerei) and the club Panipana-ma at the Lindenauer Markt.

Right to the opening Modern Nô plays by Mishima Yukio (1925-70) will be shown. A writer who is even today praised worldwide for his outstanding works and radical world perspective, which climaxed in a public suicide. In 1956 he adapted some famous Nô plays to contemporary single-act plays, which haven't been translated by now into German. The free performance group Dainana-Gekijo, founded in 1999 by its director Narumi Kôhei, will be performing this Modern Nô stories.

On October 8th the performance „Sasabôshi“ will follow - the puppet play group Yumehina is telling about a sad dream. The image of a mother, who is searching for her lost child is a key theme of this performance, told by the perspective of the child. Moreover there will be Japanese dance by Hayashi Eiko (Vienna) and the play „In Bed“ following the Pillow book of Sei Shonagon as Puppet Theatre from Vienna. Concept and direction is done by Christoph Bochdansky, whose performances have been acclaimed in Leipzig quite often.

Two workshops are going to fill-up the opulent program. On October 10th the old Comedy of Japan, Kyôgen, a special form of stage communication can be experienced. On October 11th the Japanese Dance Nihon-buyô will be taught.

[Pictorial subtitle]:

Ohayô is back – here a scene from the festival in 2007.

Aus einer anderen Welt

Performances und mehr: Japan-Festival „Ohayô“ beginnt heute im Spinnwerk

„Wunder unplugged“ heißt das japanische Festival „Ohayô“, das heute beginnt und in seiner dritten Ausgabe an einem anderen Ort stattfindet. Organisator Tom Grigull zieht vom Lindenfels Westflügel ins Spinnwerk. Bis zum

Sonntag verschwinden auf dem Gelände der alten Baumwollspinnerei die Besucher in einer Welt aus ungewöhnlicher Ästhetik, Entschleunigung und neuen Ansichten.

Hier trifft die Tradition zeitgenössischen

Theaterhandwerks auf die Moderne, in Form von drei Europa-Premieren, einer Deutschland-Premiere und einer Leipzig-Premiere. Wie in den Vorjahren bietet das Festival auch Workshops, unter anderem mit Kyôgen und japanischem Kabuki-Tanz.

Den Anfang macht die Compagnie Dainana-Gekijo aus Tokio heute ab 20 Uhr mit modernen Nô-Geschichten nach Mishima Yukio. Der Schriftsteller Yukio (1925-1970) wird für seine herausragenden Werke und zugleich seine radikale Weltanschauung international geschätzt. 1956 arbeitete er einige berühmte Stücke des Nô-Theaters zu zeitgenössischen Einaktern um, die in Deutschland bis heute nicht übersetzt wurden.

Ⓜ Nô-Geschichten heute, im Spinnwerk, Halle 18, 3. Obergeschoss (Fahrstuhl vom Keller aus). Das weitere Programm und mehr Infos auf www.ohayo-japan.de.



Viel versprechende Performance: Die Compagnie Dainana-Gekijo tritt heute zum „Ohayô“-Auftakt im Spinnwerk auf. Foto: peer

[Complete translation]:

From another World

Performances and more: The Japan Festival Ohayô starts today in the Spinnwerk

„Wonder unplugged“ is the name of the Japanese Festival Ohayô that starts today and will take place in its third issue at another venue. Organizer Tom Grigull moves the festival from the Lindenfels Westflügel to the Spinnwerk. Until Sunday the audience will have the chance to fade away on the area of the Alte Baumwollspinnerei in a world of extraordinary aesthetics, deceleration and new perspectives.

Here meets the tradition of contemporary theatre craft with the modern in terms of three Europe premieres, a Germany premiere and a Leipzig premiere. Like in the years before the festival will be offering workshops, this year with Kyôgen and Japanese Kabuki-dance.

The first performance will be given by the Dainana-Gekijo from Tôkyô today at 8 pm with Modern Nô stories by Mishima Yukio. The writer Mishima (1925-1970) is praised worldwide for his outstanding works und at the same time for his radical world views. In 1956 he adapted several famous Nô plays and rewrote them as modern one-act plays, which haven't been translated so far in the German language.

„... dann sterben wir eben“

Über Vergänglichkeit und Eifersucht: Gelungener Auftakt des japanischen Festivals „Ohayô“ im Spinnwerk

Die Alte Spinnerin übt eine besondere Faszination aus, ganz besonders wenn auf dem Weg ins Spinnwerk im Treppenhäus das Licht ausgeht. Womöglich ist dieser Gang durch die Düsternis aber auch als Weg ins Unbekannte zu verstehen. Der Weg zu einer völlig anderen Kultur, auf dem sich sicherlich einige Besucher der Eröffnung des dritten japanischen Festivals „Ohayô“ am Mittwochabend befanden.

„Wunder (unplugged)“ heißt das Motto in diesem Jahr. Als hätte jemand schon vorher geahnt, dass das Festival einmal im Spinnwerk landen würde, sind Wand und Boden in den japanischen Nationalfarben gehalten. Zum Auftakt kann Kurator Tom Grigull gleich mit einer kleinen Sensation aufwarten: Die modernen Nô-Theaterstücke „Hanjô“ und „Aoi-no-ue“ nach Mishima Yukio feiern in Leipzig ihre Europapremieren.

Natürlich ist diese nicht mit der eines amerikanischen Kino-Blockbusters zu vergleichen – allein schon, weil es an Schampus und Kaviar mangelt. Dafür gibt es ganz stille grünen Tee und Sushi. Und der Late staunt, wie behände auch Menschen offensichtlich nicht asiatischer Herkunft mit Stäbchen zu



Europapremiere im Spinnwerk: Nô-Stück Hanjô nach Mishima Yukio. Foto: Festival

hantieren wissen. Fast schon logisch, dass der Beginn des Theaterstücks nicht durch Gongschläge angekündigt wird, sondern durch den Festivalleiter höchstselbst.

Und noch während die etwa 100 Zuschauer ihre Plätze suchen, hat die Performance schon begonnen: Einer der Darsteller liegt minutenlang regungslos auf der Bühne, bis das Licht

Übermittel wagt. Nur ja keine Bewegung, kein noch so kleines Zucken verpassen. Urplötzlich geraten die Darsteller aus ruhigem Erzählen in wütende Wortsalven, um im nächsten Moment wieder zurückhaltend, beinahe ängstlich zu sprechen. Die Bühne ist äußerst karg eingerichtet – ein rotes Sofa vor einer pechschwarzen Wand, mehr braucht es auch gar nicht.

Dem Inhalt der Nô-Stücke ist, trotz Übermitteln, recht schwer zu folgen. Liebe, Eifersucht und Vergänglichkeit. Diese Motive werden todtraurig miteinander verwoben und bringen Sätze hervor wie: „Es riecht nach Blumen, genau wie im Grab“ oder „Wenn uns kein anderer Ausweg mehr bleibt, sterben wir eben“.

Tief beeindruckt spendet das Publikum einen minutenlangen Schlussaplaus. „Wir haben zusammen eine Tür nach Europa geöffnet“, sagt Tom Grigull. Da schaltet man sich auf dem Heimweg das Licht im Treppenhaus auch gerne selbst an. *Johannes David*

☺ Das Festival dauert noch bis Sonntag. Heute, 20 Uhr, geht es weiter mit: Nihon-Buyo – japanischer Tanz (Spinnwerk, Spinnereistraße 7 in Leipzig). Das komplette Programm und weitere Infos im Internet unter: www.ohayo-japan.de.

[Complete Translation]:

„... well, then we just die“

About momentariness and jealousy: felicitous start of the Japanese festival Ohayô at the Spinnwerk

The Alte Baumwollspinnerei performs a special fascination, especially when the lights are switching off in the stairways. Maybe this walk through the darkness can be understood as a path to the unknown. A path to a completely different culture on which certainly some visitors have been on when the Japanese Festival Ohayô was opened on Wednesday evening.

„Wonder (unplugged)“ is the motto of this year. As if someone might have sensed that the festival would be taking place at the Spinnwerk, walls and floor are designed in the Japanese national colors. Tom Grigull marks the start of the festival with a little sensation: The modern Nô plays Hanjô and Aoi-no-ue by Mishima Yukio had a Europe premiere.

Needless to say that the premiere is not to be compared with that of an American Movie Blockbuster – its simply lacking on champagne and caviar. In exchange there is in proper style green tea and sushi. The layperson is wondering how agile human beings with some certainty not originating from Asia are able to handle with the chopsticks. Quite reasonable that the beginning of the performance is introduced not by a stroke on the gong but by a speech of the festival director himself.

And while about 100 visitors are looking for their seats the performance has already begun: One of the performers is lying for minutes without moving on the stage until the light dims down. With stare looking face he stands up and just says „thanks“ - as if he already senses the final of this evening.

In the continuation of this evening the ensemble of seven actors makes the new place to its stage and the unknown people in the audience to its intimates. The actors are performing so intensively, that you rarely dare to look at the supertitles. No movement, no even minimal tremor should be missed. Suddenly the performers are getting from calm telling to angry word cascades just to get back in the next moment to a relaxed, almost fearful way to talk. The stage is set up quite paltry – a red sofa in front of a black wall, more is not needed.

The content of the Nô plays is even with the supertitles not easy to track. Love, jealousy and momentariness. These motives are interwoven deathly sad and put into sentences like: „It smells like flowers, just like in the grave.“ or „If there is no other way out, well, then we just die.“

Deeply impressed the audience is clapping minutes long.

„We have opened together a door to Europe.“, says Tom Grigull. If so, you like to switch yourself the light on in the stairways, going your way back home, with delight.

[Author]:

Johannes David



Ein Traummann zum Anfassen, wenn auch nur aus Papier: Claudia Weissenbrunner in der „Kopfkissenbuch“-Inszenierung.

Foto: André Kempner

Die Leere zwischen den Zeilen

Deutschland-Premiere von Christoph Bochdanskys „Kopfkissenbuch“ beim Ohayô-Festival

Eine weiße Papierwand erstreckt sich bis zur Decke des atmosphärisch verdunkelten Raumes im Spinnwerk. Kissen, schuhkartongroße Klötze und ein Laptop sind ordentlich auf der Bühne arrangiert. Alles ist weiß. Weiß wie Papier. Papier ist der zentrale Stoff von Christoph Bochdanskys Inszenierung „Das Kopfkissenbuch der Hofdame Sei Shonagon“. Die Wiener Produktion feierte am Sonnabend im Rahmen des Festivals „Ohayô, Japan!“ Deutschlandpremiere in Leipzig.

Das Stück basiert auf den Aufzeichnungen einer Dame, die vor 1000 Jahren am kaiserlichen Hof Japans lebte und ihre intimen und persönlichen Gedanken und Gefühle niederschrieb. Obwohl nicht für die Öffentlichkeit gedacht, fand das so genannte Kopfkissenbuch schon da-

mals Verbreitung und wurde zu einem japanischen Klassiker.

Theresa Eipeldauer und Claudia Weissenbrunner setzen weniger den Erzählstoff um, nehmen ihn vielmehr als Inspiration für ein Spiel mit der Rahmensituation. Zwar wird immer mal aus dem Buch zitiert, doch in erster Linie stellen die jungen Spielerinnen dar, wie sie sich die Dame und ihr Leben vorstellen und in welcher Atmosphäre das Buch entstanden sein mag. Dabei bleiben sie bewusst subjektiv, reißen Japan-Klischees wie Origami und Zeremonien an und wagen auch humorvolle Überspitzungen, ohne die fremde Kultur lächerlich zu machen.

Anfangs treten sie vor imaginäre Spiegel und beginnen eine pantomimische Morgentoilette. Kamm, Fön und Deo-spray sind Papierrequisiten und haben

etwas komisch Verfremdetes. Dann tauchen sie aus der Zellulosewand auf und spielen ausführlich das Aufwachen, gefolgt von einer gesungenen Moritat über einen Mann, der zwei Liebhaberinnen hat. Dieser taucht, natürlich aus Papier, in beiden Betten auf und wird von den beiden gemeinsam geschlachtet. Papierblut fließt und weitere gefaltete Gegenstände werden hervorgeholt.

Trotz schöner Stimmen und Eipeldauers beeindruckender musikalischer Kompositionen beginnt das Stück schleichend zu langweilen. Das zentrale Mittel ist bald überreizt. Interessant wird es wieder, wenn das Publikum in die märchenhafte Welt des Figurentheaters entführt wird. Eine Maske erzählt gestisch eine Geschichte, die parallel als Schattenspiel abläuft. Eine Dame diktiert ihrem Sekretär, der unter ihren Reifrock

schlüpft, zu einem Fabelwesen mit langem Hals mutiert und die Darstellerin mit übertriebener Liebeswut verfolgt.

Es sind die surrealen Momente und seltenen starken Bilder, die von Weissenbrunner gebauten Figuren und die Versiertheit von Bewegung und Stimme der Schauspielerinnen, die die Qualität der Inszenierung ausmachen. Doch insgesamt wirkt sie seltsam bruchstückhaft und oberflächlich, als traue sie sich nicht, in die Tiefe zu gehen. Verspielt werden Träume erzählt und verbaler Wettstreit ausgetragen, gewürzt mit gelegentlichen Pointen, die lustig sind, aber etwas zu offensichtlich die Leere füllen wollen, die sich zwischen die Zeilen drängt. Jedenfalls bleibt bei dieser Produktion ein Eindruck von Papier zurück. Weiß, dünn und kaum beschrieben.

Janna Kagerer

[Complete Translation]

The blank between the lines

Germany Premiere of Christoph Bochdansky's „Pillow book“ at the Ohayô festival

A white paper wall is reaching out to the ceiling of the stage space at Spinnwerk that is set in atmospherically darkness. Pillows, boxes like shoeboxes and a laptop are arranged in order on the stage. Everything is white. White like paper. Paper is the central material of Christoph Bochdansky's performance of „The Pillow book“ of the Courtmaid Sei no Shonagon. This production from Vienna had its Germany Premiere on Saturday in Leipzig.

The play is based on the diary of a lady who lived about 1000 years ago at the Imperial Court of Japan and wrote down her intimate and personal thoughts and feelings. Although not written for the public, the so-called pillow book found even at this early time a publication and became a Japanese Classical.

Theresa Eipeldauer and Claudia Weissenbrunner intend less to perform the stories of this book but to take them more as an inspiration for the play with the contextual situation. Indeed they quote from the book frequently but in first place the young actresses perform how they imagine the lady and her life and the atmosphere in which the book once developed. Their approach remains personal, is marking clichés of Japan like Origami and ceremonies and also dares humorous exaggerations without mocking the foreign culture.

At the beginning they step in front of a imaginary mirror and start a pantomimic morning cleaning. Comb, hair dryer and deodorant are requisites made of paper and have some comical strangeness. Then the performers appear out of the wall of cellulose and act slowly the awakening followed by the singing of a street ballad about a man, who had two lovers. This man, of course made of paper, emerges from both beds and gets cooperatively slaughtered by them. Paper blood is flowing and other folded things are fetched.

Despite of beautiful voices and the impressing musical compositions of Eipeldauer the performance starts slowly to bore. The central instruments are soon overexcited. Fascination arises again when the audience gets abducted into the fairytale world of the puppet theatre. A mask is telling a story with gestures which is happening parallelly to the shadow play. A lady dictates her secretary who is huddeling under her hooped skirt and mutates to a mythical creature with a long neck that is hunting the performer with exaggerated love neediness.

This surreal moments and rare strong images, the puppets made by Weissenbrunner, the skillfulness of their movements and the voice of the actresses are what defines the quality of this performance. Altogether it seems to be fragmentary and sketchily, as if it is not trusting to go into the depth. Dreams are playfully told and verbal matches are hold, spiced with occasional punchlines that are funny but seem to fill up the blankness growing between the lines a little to obviously. Anyway it remains an impression of paper from this performance. White, thin and rarely written on.

[Author:]

Janna Kagerer

„Leipzig Live - Bimonthly event magazine, issue September 23rd 2009

Announcement of the festival as monthly highlight on title of the magazine (headline in the middle)



Quotes in English:
[Headline]

Timeless
Japan's theatre between Tradition and Modern



Foto: Ohayo Japan

Japans schmollende Sonne

DER ZWEIFOCHTIPP

Uzume tanzt und lockt die schmollende Sonnengöttin hervor, macht aus der Nacht wieder Tag. Die Beschreibung dieses Tanzes vor über 1000 Jahren gilt als Beginn des japanischen Theaters, ein oft mythisches Spiel, symbolgeladen, voller Ausdruck, zwischen Tradition und Innovation. Ein Theater, das sich mit dem Festival Ohayō Japan zum dritten Mal in Leipzig präsentiert, in diesem Jahr mit mehreren Europa-Premieren.

Unter dem Motto „Wunder“ fügt Kurator Tom Grigull wieder Performances, Bildende Kunst und Workshops zu dem fünftägigen Festival zusammen. Die Leipziger können al-

so mehr sein als Beobachter: Am Abschluss-Wochenende werden zwei Tanz-Workshops angeboten (10./11. Oktober). Zeichnungen von Hoshino Keiko und Ushio Kuni sind im Spinnwerk auf dem Spinnereigelände zu sehen (7.-11. Oktober). Fotografien von Murakami Masakuni, der seit 2008 in Leipzig lebt und an der HGB arbeitet, stellt das Panipanama aus (7.-18. Oktober). Ihn faszinieren, als Ausgangspunkt seiner Kunst, Straßennamen. Ein europäisches Phänomen und in Japan, außer in Kyoto, unbekannt.

Schwerpunkt aber bleiben die Geschehnisse auf der Bühne. Zur Eröffnung, am 7.

Oktober, bringt die Compagnie Dainana-Gekijo aus Tokio moderne Nō-Geschichten auf die Bühne des Spinnwerks (S. 21).

Sasabōshi, die Geschichte eines in der Dunkelheit wartenden Kindes, inszeniert als trauriger Traum, wird als Figurentheater am Tag darauf gespielt. Diese Europa-Premiere aus Tokio erzählt ohne Worte. Auch das Wiener Figurentheater traut sich an einen japanischen Stoff: Das Kopfkissenbuch der Hofdame Sei Shōnagon wird mit Schattenspielen, Puppenspielen und somnambulen Songs unter dem Titel „Im Bett“ in deutscher Sprache umgesetzt (10. Oktober). Das Stück verbindet die Ge-

danken der Hofdame vor über tausend Jahren mit dem Jetzt.

Mit Kyōgen, einer alten Komödie entwickelt aus religiösen Festen, der es um den Übergang von Ernst in das Lachen geht, schließt das Festival. Zur Aufführung in japanischer Sprache werden deutsche Übertitel gezeigt. *dir*

Festival Ohayō Japan, 7. - 11. Oktober, Eröffnung: Hanjo / Aoi-no-ue: moderne Nō-Geschichten, Spinnwerk, 7. Okt., 20 Uhr; 8. Okt.: Sasabōshi (Figurentheater); 9. Okt.: Nihon-Buyō (Japan. Tanz); 10. Okt.: Im Bett (Figurentheater); 11. Okt.: Kyōgen (Altes Theater des Lachens) jeweils 20 Uhr; **Bildende Kunst: Zeichnungen, Spinnwerk (7.-11. Okt.), Fotografie, Panipanama (Kulturstr. 2, 7.-23. Okt.); **Workshops:** Kyōgen, Intern. Choreograph. Zentrum, Spinnerei, 10. Okt. 14-18 Uhr; Nihon-Buyō, 11. Okt., 10-14 Uhr, Anmeldung: kontakt@ohayo-japan.de; alle Infos: www.ohayo-japan.de**

[Complete translation]:
Japan's pouting Sun goddess

Uzume dances and traps out by this the pouting Sun Goddess, night on earth becomes day again. The description of this dance more than 1000 years ago is seen as one begin of Japanese theatre, an often mythical play, full of symbols and expression, between tradition and innovation. A theatre that will be presented by the festival Ohayô, Japan! for the third time in Leipzig, this year will several Europe premieres. Under the motto „Wonder“ curator Tom Grigull merged again performances, visual arts and workshop to a five-day festival. The people of Leipzig can be more than just spectators: At the final weekend two dance workshops will be offered. Drawings by Hoshino Keiko and Ushio Kuni can be seen at the Spinnwerk. Photographs by Murakami Masakuni, who lives since 2008 in Leipzig and works at the HGB, will be exhibited at the Panipanama. The starting point of his art is the fascination by street names. An european phenomenon and in Japan – beside Kyôto – unknown. The happenings on the stage remain in the focus. For the opening, the performance group Dainana-Gekijo from Tôkyô puts Modern Nô stories on the stage of the Spinnwerk.

Sasabôshi, the story of a child, waiting in the darkness, will be performed as puppet play the next day. This Europe premiere from Tôkyô tells without words. A puppet player group from Vienna has the heart to deal with a Japanese story: the pillow book of the Court lady Sei Shonagon will be transferred with shadow and puppet plays, somnambulant songs under the name „In Bed“ into a German language performance. The play links the thoughts of the court lady about 1000 years ago with today.

Kyôgen, an old comedy developed out of religious festivals, that is dealing with the passage between the serious into the laughter, is the final highlight of the festival. This performance in Japanese will be accompanied by German supertitles.

[Author:]
Dimo Riess

Japanische Liebe



Foto: Ohayo Japan

Aoi-no-ue und Hanjo sind zwei der berühmtesten Liebesgeschichten im japanischen Nô-Theater, der traditionellen lyrischen Bühnenkunst. Der Schriftsteller Mishima Yukio hat die Stücke zu zeitgenössischen Einaktern umgearbeitet. Die Performance-Gruppe Dainana-Gekijô bringt seine Versionen von Aoi-no-ue und Hanjo auf die Bühne. Die Tokioter spielen mit großer Körperlichkeit, basierend auf Spieltechniken des Nô und Kabuki sowie am antiken griechischen Theater orientiert. Die erste Aufführung außerhalb Ostasiens wird zum Start des Festivals Ohayo Japan mit deutschen Übertiteln gezeigt.

Ohayo Japan: Dainana-Gekijô, Spinnwerk, 20 Uhr (mehr zum Festival auf S. 2)

[Complete Translation]:

Japanese love

Aoi-no-ue and Hanjo are two of the most famous Japanese love stories in the Nô theatre, the traditional lyrical stage art. The writer Mishima Yukio adapted these plays and rewrote them as Modern single-act plays. Dainana-Gekijo, a performance group from Tôkyô will bring its interpretations of Aoi-no-ue and Hanjo on the stage. These young artists from Tôkyô perform with a strong physicalness based on techniques of Nô and Kabuki and also orientated on the Greek theatre. This first performance outside East-Asia will be shown at the start of the festival Ohayô, Japan! with German supertitles.

„Leipzig Live - Bimonthly event magazine, issue October 7th; Preview and Announcement of Kyôgen performance and the photo and sculpture exhibition at Panipanama, details

Leere und Fülle

Kata Adamek thematisiert in ihren Werken wie der Skulptur „and we all will die“ (Foto) die Balance zwischen Leere und Fülle, Grenzen und Unendlichkeit der Materialität und Symbole. Biographisch und emotional bewegt sie sich in der Nähe asiatischer und japanischer Kultur. Zusammen mit Masakuni Murakami widmet sie sich diesem Thema in der gemeinsamen Ausstellung „Wonder“.

Kata Adamek, Masakuni Murakami: Wonder – Skulptur und Fotografie, Panipanama, bis 23. Oktober

Repro: Kata Adamek / We all will die



[Complete translation]:

Emptiness and plentifulness

Kata Adamek focuses in her works like the sculpture „and we all will die“ (photo) the balance between emptiness and plentifulness, limits and the infinity of the materiality and the symbols. Biographically and emotionally she is close to the Asiatic and the Japanese culture. Together with Masakuni Murakami she will focus on this topic in their cooperative exhibition „Wonder“.

[Complete translation]:

Japan's theatre

As program of the festival Ohayô, Japan! puppet theatre from Vienna will be shown following „The pillow book of the Court lady Sei Shonagon“. The silent performance links two people about 1000 years with shadow and puppet play and somnambulant songs.

Kyôgen is an old Comedy and Dance of Japan, that developed about 700 years ago. The family Shigeyama Chûzaburô will give a rare guest performance of the theatre of laughters, today there will already be a workshop of this dance with the onomapoetic language.

Japans Theater

Im Rahmen des Festivals Ohayô Japan zeigt das Wiener Figurentheater „Das Kopfkissenbuch der Hofdame Sei Shonagon“. Das leise Spiel verbindet zwei Menschen über 1000 Jahre mit Schattenspiel, Puppenspiel und somnambulen Songs. Kyôgen ist eine alte Komödie und eine Tanzform Japans, entstanden vor rund 700 Jahren. Die Familie Shigeyama Chuzaburô gibt ein seltenes Gastspiel des Theaters des Lachens (am 11. Okt.), heute aber bereits einen Workshop zu dem Tanz mit der lautmalerischen Sprache.

Festival Ohayô Japan: Das Kopfkissenbuch Spinnwerk, 20 Uhr; Kyôgen-Workshop, ICZ Baumwollspinnerei, 14-18 Uhr, Anmeldung unter kontakt@ohayo-japan.de; 11. Okt.: Kyôgen, Spinnwerk, 20 Uhr; (jeweils Spinnereigelände, Spinnereistr. 7, mehr zum Festival auf www.ohayo-japan.de)



Foto: Andreas Birkgig